Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 42

Illustration: Pop-Art-Ausstellung
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stimmen zur Zeit

Der italienische Schriftsteller Alberto Moravia: «Eine Diktatur ist ein Staat, in dem sich alle vor einem fürchten und einer vor allen.»

*

Der englische Schriftsteller Evelyn Waugh: «Es ist das große Problem der Menschheit, daß ihr technischer Fortschritt den moralischen bei weitem überflügelt hat.»

*

Der englische Schriftsteller John Mortimer: «Die politischen und philosophischen Ansichten eines Menschen erkennt man heutzutage am sichersten an seinem Haarschnitt.»

*

Der Berliner Psychologieprofessor Otto Haseloff: «Heute ist ein sechzehnjähriger Jugendlicher meist auf der Höhe der in seinem Leben überhaupt erreichbaren Intelligenz angelangt.»

*

Der französische Musikwissenschaftler Bernard Coulot: «Die Komponisten der Zukunft werden keine Genies mit göttlichen Funken sein, sondern Elektronenphysiker mit elektrischen Funken.»

*

Der englische Publizist Malcolm Muggeridge: «Wartende Journalisten sind gefährlich. Vergeblich wartende Journalisten sind doppelt gefährlich. Am gefährlichsten sind vergeblich wartende Journalisten, die untereinander Informationen austauschen.»

*

Der französische Bühnenautor Jean Anouilh: «Wir sind die Gefangenen der Uhrzeiger, die Sklaven der Terminkalender, die Dienstboten unserer Bankkonten.»

*

Der französische Schriftsteller und Philosoph Jean-Paul Sartre: «Wenn heute etwas nicht der Rede wert ist, dann wird es gesungen.»

*

Der deutsche Publizist Werner Ross: «Die großen Worte sind eine der Krankheiten unserer Zeit.»

*

Der englische Schriftsteller John B. Priestley: «Die modernen Maler könnten mich nur dann überzeugen, wenn sie eine Frau, die so aussieht, wie sie gemalt wurde, auch wirklich heiraten würden.»

*

Der französische Kunstkritiker Marc Boulez: «Die Welt von heute vergöttert die Maler, die sich wie Clowns benehmen.»

*

Professor Shuster, Rektor der Harvard-Universität: «Noch nie waren die Studenten so pünktlich wie jetzt in den Vorlesungen. Wer zu spät kommt, bekommt nämlich keinen Parkplatz mehr.»

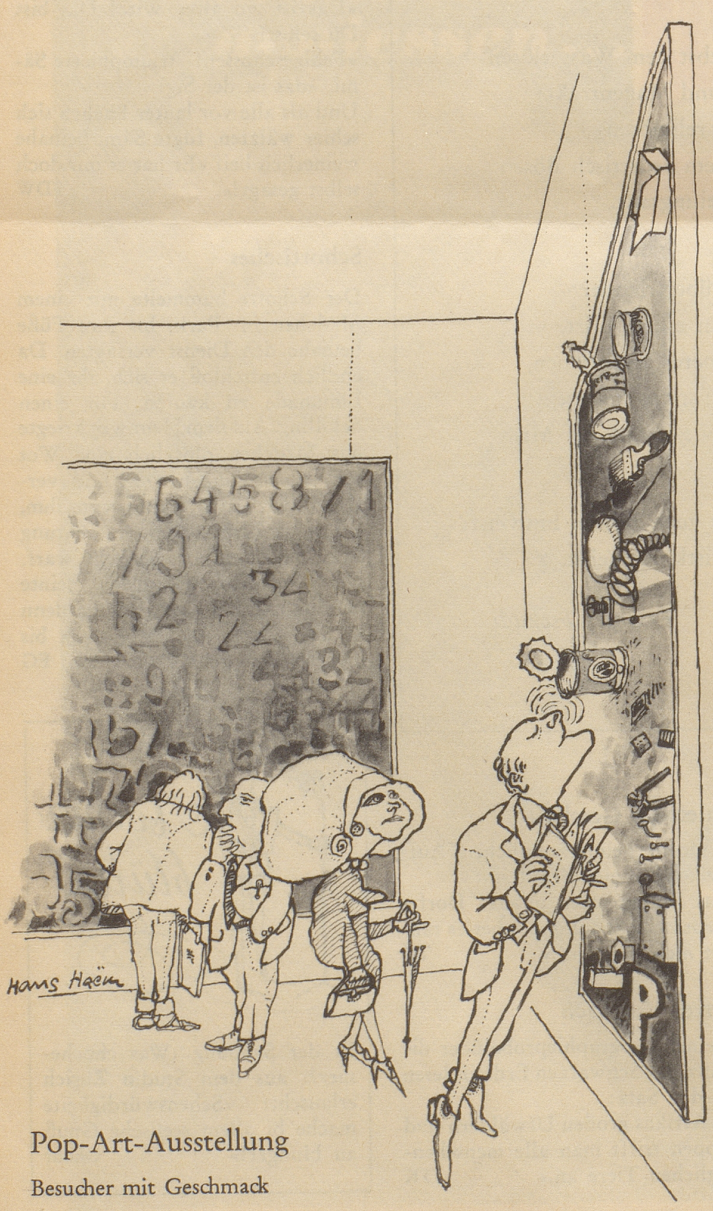
*

Der deutsche Publizist Erich Kuby: «Das deutsche Volk muß es sich gefallen lassen, als das dümmste und am schlechtesten informierte in ganz Europa bezeichnet zu werden, da es den Wohlstand als Entgelt für Verzicht auf jede Art von Denken und Fortschritt hingenommen hat.» TR

der Faule der Woche

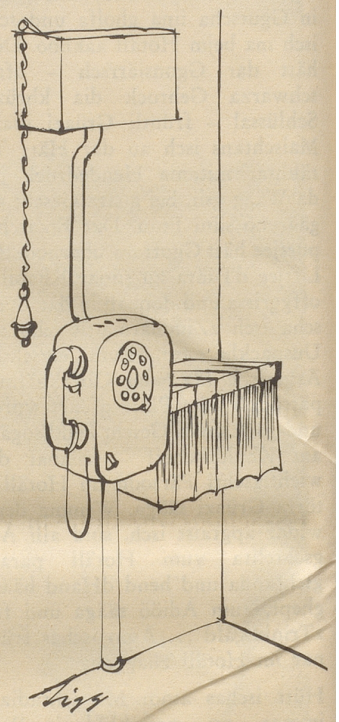
Kännsch dä Witz mit ‹Schaad›?»
«Nei, wie goot er?»
«Ebe: ‹Schaad›!»

Bobby Sauer



Pop-Art-Ausstellung

Besucher mit Geschmack



Hygienisches Telephon

Betrachtet man den zeitgenössischen Feriengast, behängt mit Feldstecher, Photo- und Filmapparat samt den zusätzlichen Kleinmaschinen, so drängt sich seine beklemmende Aehnlichkeit mit einer Militärfigur auf. Man nähert sich der Natur unter der Form des Angriffs; man umzingelt und belauert sie, und besonders der Deutsche liebt die ‹Jagd nach den lohnenden Motiven› ...

Tages-Anzeiger